

Kantorei begeistert mit Rossinis Belcanto-Messe

Sieghafte Koloraturen zu Ehren Gottes – Solisten und Chor harmonieren perfekt

Uhdingen-Mühlhofen chv Mit Gioachino Rossinis „Petite messe solennelle“ hat die Birnauer Kantorei unter ihrem neuen Leiter [Thomas Gropper](#) in der Basilika Birnau einen Ausflug in die Klangwelt der italienischen Oper und des Belcanto gemacht.

Die „kleine feierliche Messe“ ist eigentlich Rossinis umfangreichste geistliche Komposition, nur die Begleitung ist reduziert auf Klavier und Harmonium, an dessen Stelle Thomas Gropper ein Akkordeon gesetzt hat. Jahrzehntelang schon hatte Rossini sein Operschaffen beendet, als der 71-Jährige für Comte Michel-Frédéric Pillet-Will zur Einweihung von dessen Hauskapelle in Paris diese Messe schuf, die sein sakrales Werk krönte. Klassische Klarheit und reiche Melodik prägen das Werk, ein heller Klangraum mit Chören, die von innigstem Piano in dramatischen Steigerungen zu kraftvollem Fortissimo aufblühen, mit Soli, die in wunderbaren Koloraturen den Opernkomponisten verraten.

Manchen seiner Zeitgenossen war diese „Alterssünde“ zu weltlich, zu sinnlich, zu spielerisch für sakrale Musik, für Rossini war das kein Widerspruch: Warum sollte Gesang zu Ehren Gottes nicht opernhafte klingen?

Heute dürfen wir die Musik, die so ganz von den üblichen Mess-Vertonungen ihrer Zeit abweicht, genießen, kennen wir doch längst auch Jazz- und Tango-Messen. So dürfen wir getrost in stimmungsvollen Chören schwelgen, die aus einer Verdi-Oper stammen könnten wie im innigen „Sanctus“ oder im strahlenden „Et resurrexit“ oder im wogenden Amen des Credo. Und wir dürfen Arien bewundern, die jedem Opernhelden anstünden wie die siegesbewusste Bass-Arie „Quoniam tu solus sanctus“ zu Ehren Gottes. Strömender Belcanto ist das innige Duett von Sopran und Alt im Gloria, wie eine glühende Liebesarie klingt das Solo „Domine Deus“ des Tenors und bezaubernd das Terzettino „Gratias agimus tibi“ von Alt, Tenor und Bass. Entscheidend sind jedoch nicht die einzelnen Solopartien, sondern das kunstvolle Gewebe aus Soli und Chor, das Alternieren von Männer- und Frauenstimmen innerhalb des Chors, das Alternieren mit einzelnen Solisten oder dem vereinten Solistenquartett. Wie Wächterrufe dringen die Stimmen der Solisten im Sanctus zwischen den Chor, der hier mit einem dynamischen Hosanna endet. Ein Juwel ist das Agnus Dei, in welchem das berührende Alt-Solo mit pianissimo gesungenen Choranteilen und ebenso leise gespielten Instrumenten begleitet wird.

Besondere Solisten brillieren

Thomas Gropper hat intensiv mit der Kantorei gearbeitet. Mit wiegenden Bewegungen gibt er den Rhythmus vor, das schwingende Atmen, mit weit ausholenden Gesten lenkt er dramatische Crescendi und Diminuendi. Ein glücklicher Griff waren die Solisten Ruth Liebscher, Regine Jurda, Roman Payer und Timothy Sharp, wobei die Altistin Regine Jurda mit ihrer flexiblen metallischen Stimme einen besonderen Akzent einbrachte. Eine intensive Partnerin am Konzertflügel war Mirjam von Kirschten, die im „Prélude religieux“ zum Offertorium auch solo Intensität und dramatische Kraft zeigte. Sehr sensibel fügte sich Hans Maier mit seinem Akkordeon in das Klanggemälde.

Schwäbische Zeitung, 13.07.2015

Helmut Voith